

Erfahrungsbericht Auslandssemester

Angaben zum Auslandssemester

- Firma: Ganter Interiors Inc., New York City, USA
- Zeitraum: WS 15/16
- Studiengang: Innenausbau
- Felix Glöckle, f.gloeckle@googlemail.com

Vorbereitung

Nachdem ich den Entschluss gefasst hatte, mein Praxissemester im englischsprachigen Ausland zu absolvieren und mir meine ehemalige Ausbildungsfirma Ganter Interior einen Platz in Ihrer Tochtergesellschaft in New York anbot, begann für mich das Abenteuer USA. Dies bezieht sich unter anderem auch auf die Vergabe des sogenannten „J1-Studentenvisums“, dessen Erwerb man durchaus auch als abenteuerlich bezeichnen kann. Einen guten u. kompetenten Partner hierfür, fand ich im German American Chambers of Commerce, Sie haben mich bei der kompletten Abwicklung begleitet u. standen mir stets für all meine Fragen zur Verfügung. Nachdem ich also meine Dokumente zusammen hatte u. auch der Konsulat Termin in Frankfurt erfolgreich war, fand ich nach einigen Verzögerungen nun endlich das lang ersehnte Visum in meinem Briefkasten.

Solltet Ihr mit dem Gedanken spielen ein Semester in den USA zu verbringen, könnt Ihr meiner Meinung nach gar nicht früh genug damit anfangen euch zu informieren bzw. den Visumsantrag zu stellen (<http://www.go-j1.com>).

Auch wenn der doch sehr bürokratische Vorgang mich die einen oder anderen Nerven gekostet hat würde ich rückblickend sagen, dass es den Aufwand absolut wert war☺!!!



German American
Chambers of Commerce
Deutsch-Amerikanische
Handelskammern

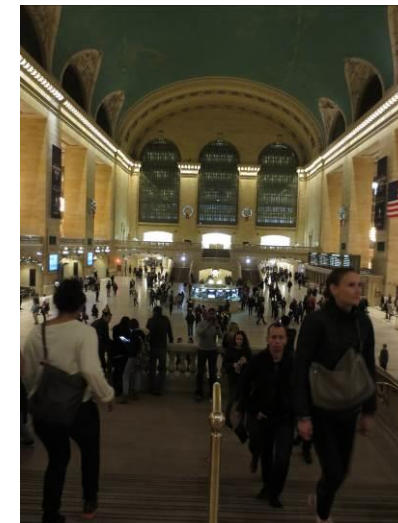


Unterkunft

Das Thema Unterkunft gehört leider zu den weniger schönen Aspekten in New York, da Wohnraum knapp u. sehr teuer ist. Deshalb muss man hier auch etwas flexibler sein als vielleicht in Deutschland. Da das Büro mitten in Manhattan liegt, dem Herzen von New York, hatte man fast von überall eine gute Anbindung mit der U-Bahn. Über Airbnb in Brooklyn und dem Gästezimmer eines Arbeitskollegen in Harlem, landete ich schließlich in Bushwick, wo ich ein kleines Zimmer anmieten konnte. Die Miete hierfür entsprach etwa dem dreifachen meines 25qm Zimmers in Rosenheim, um ein ungefähres Gefühl zu bekommen. Das positive dieser Zimmer-Odyssee war sicherlich, dass ich dadurch die verschiedenen Stadtteile besser kennen lernen konnte u. dabei auch das ein oder andere „Highlight“ abseits der „Touri-Hot-Spots“ erlebt habe.

Arbeiten im Ausland

Dadurch, dass ich in der Tochtergesellschaft einer deutschen Firma tätig war, in welcher auch einige Deutsche arbeiten, konnte ich die amerikanische Arbeitswelt nur in einer etwas abgeschwächten Form kennenlernen. Was ich aber relativ schnell verstanden habe ist, dass man in den USA nicht gleich mit der Tür ins Haus fällt u. die deutsche direkte Art nicht immer unbedingt angebracht ist. Das Wort „Fehler“ wird dadurch vermieden, dass man von Problemen spricht, für die es eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten gilt. Da die englische Sprache sich sehr gut zur Umschreibung eignet, kann es manchmal etwas dauern bis man zum Punkt kommt. Die typische positive amerikanische „Wir schaffen das Mentalität“ ist überall im Arbeitsalltag zu spüren, welche ich persönlich als sehr angenehm empfand. Im Allgemeinen ist zu sagen, dass die Amerikaner die schulische u. berufliche Ausbildung in Deutschland sehr wertschätzen u. uns auch etwas um die duale Verknüpfung zw. Studium u. Beruf beneiden. In den USA ist die Idee des zweiten Bildungsweges nicht sehr verbreitet.



Alltag und Freizeit

Da die Wohnsituation wie oben beschrieben etwas schwierig ist, spielt sich der größte Teil des Alltags u. der Freizeit draußen bzw. in der Stadt ab. Ein gutes Beispiel hierfür ist die New Yorker „Brunch Kultur“, bei der man sich am Wochenende in einem Pub/Restaurant trifft, um den Tag mit ausgiebigem Essen, Trinken u. guten Gesprächen zu verbringen wofür unter der Woche oft keine Zeit bleibt. Dort gilt es die eher lästige Nahrungsaufnahme zw. zwei Terminen unterzubringen ohne zu viel Zeit zu verlieren. Generell kann man sagen, dass die Arbeitswoche eher schnelllebig ist u. die meisten Leute sich rennend fortbewegen, wobei ein stehender u. staunender Rosenheimer Student ein zeitraubendes Hindernis darstellt ;)! Den Gegenpart dazu bilden die mit der U-Bahn zu erreichenden Stadtstrände oder der weltberühmte Central Park, der gerade während des „Indian Summers“ eine echte Wucht ist u. den Stadtrubel recht schnell vergessen lässt. Viele New Yorker nutzen diesen auch um ihre liebsten Sportarten zu betreiben, wobei hier die Klassiker wie Baseball, Basketball u. American Football immer mehr mit dem Soccer aus Übersee konkurrieren müssen. Ich besuchte unter anderem ein Football Spiel der Columbia Lions, des College Teams der Columbia University, welches eindrucksvoll zeigte in welchen Dimensionen sich der amerikanische Hochschulsport bewegt. Ob mit einem der vielen Museen, den Broadwayshows oder mit dem Entdecken der verschiedenen Stadtteile, das Freizeitangebot in dieser Metropole hält wirklich für Jedermann etwas bereit.

Fazit

Auch wenn es die einen oder anderen Hindernisse gab kann ich im Nachhinein sagen, dass der Mehrwert dieser Erfahrung diese fast vergessen lässt. Der Mix an verschiedenen Kulturen u. der Ausblick auf eine etwas andere Lebenseinstellung, waren für mich persönlich sehr bereichernd.

